

## Fünf Jahre Niedersachsenbüro - für ein selbstbestimmtes und bedarfsgerechtes Wohnen im Alter“

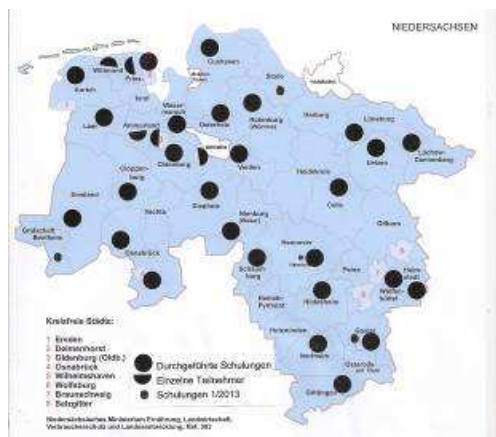
Die Kooperation „Forum Gemeinschaftliches Wohnen“ und „Niedersächsische Fachstelle für Wohnberatung“ zum Niedersachsenbüro hat sich auch im fünften Projektjahr mit ihrer zugehenden Arbeit bewährt. Die Akteure in den Kommunen, Gemeinden und Landkreisen nahmen das Niedersachsenbüro auch weiterhin gerne bei der Initiierung von neuen Beratungs- und Wohnangeboten für das selbstständige Wohnen im Alter in Anspruch. So wurden zahlreiche Vorträge, Fachberatungen, Arbeitshilfen oder Fortbildungen nachgefragt und erbracht. Die Wohnberatung konnte weiter ausgebaut und das Gemeinschaftliche Wohnen vorangebracht werden



Neues Foto

### Das Netzwerk der Wohnberatung wird immer dichter

Das Ziel des Niedersachsenbüros, landesweit ein flächendeckendes Netz an Wohnberatungsstellen aufzubauen, ist bald erreicht.



Standorte der durchgeführten Schulungen

An 27 Standorten wurden mittlerweile 6-tägige Grundlagenschulungen für ehrenamtliche Wohnberaterinnen und Wohnberater durchgeführt, die die

Arbeit der hauptamtlichen Kräfte unterstützen. Weitere benachbarte Landkreise und kreisfreien Städte profitierten von den Fortbildungen, indem einzelne Teilnehmende die Fortbildungen besuchten. Fortbildungsinhalte waren u. a. Wohnungsanpassung und Wohnformen, Beratungsgespräche und Öffentlichkeitsarbeit. Auch die vielen Tätigkeiten, die neben der Beratungsarbeit bei Bedarf notwendig sind, wurden thematisiert (z. B. Begleitung bei der Wohnungssuche oder Unterstützung beim Umzug,, Hilfe bei der Antragsstellung bei Kostenträgern).

Insgesamt wurden in den Grundlagenschulungen vor Ort 409 ehrenamtliche und 38 hauptamtliche Kräfte geschult. Sie beraten und begleiten die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen, sie beteiligen sich an der Öffentlichkeitsarbeit, indem sie z. B. Infostände auf dem Wochenmarkt durchführen. Sie sind ganz wichtige Multiplikatoren für das Wohnen im Alter, indem sie in ihrem Umfeld über das Thema informieren und auch die zukünftigen älteren Menschen motivieren, präventiv tätig zu werden. Mit diesem Modell ist Niedersachsen bundesweit Vorreiter.

Darüber hinaus gibt es Landkreise/kreisfreie Städte, die nur mit hauptamtlichen Kräften zur Wohnberatung beraten. Auch diese wurden durch das Niedersachsenbüro bzw. vor dem Förderzeitraum des Niedersachsenbüros durch die Niedersächsische Fachstelle für Wohnberatung geschult. Insgesamt wurden in den letzten fünf Jahren an die 200 hauptamtliche und 500 ehrenamtliche Wohnberaterinnen und Wohnberater – also fast 700 Personen – in Schulungen vor Ort und in Hannover fortgebildet.

### **Wenige cm fehlen für den Treppenlift – eine große Herausforderung für die Wohnberatung**

Seit über einem Jahr engagiert sich das Niedersachsenbüro gemeinsam mit dem Wohnberater der Region Hannover dafür, dass der zweite Hauseingang des viergeschossigen Hauses, in dem das Wohnprojekt „Gemeinsam statt einsam“ lebt, mit einem Treppenlift ausgestattet wird. Viele Gespräche wurden geführt, der Vermieter zur Zustimmung motiviert, mit Treppenliftfirmen verhandelt und Anträge bei der Bau- und Brandschutzbehörde gestellt. Damit sind „Laien“ überfordert. Nun müssen noch über 20.000 € für die Finanzierung aufgebracht werden. Ein Beispiel dafür, wie wichtig, aber auch wie zeitaufwändig eine Unterstützung im Rahmen der Wohnberatung sein kann.



**Schild Neubau barrierefreier Wohnungen**

**Und wie geht es weiter?** Nach diesen wichtigen Aufbauarbeiten geht es jetzt darum, dieses Netzwerk auch zu erhalten und entsprechend der neuen Entwicklungen auf dem Markt weiter zu qualifizieren. Neue Wohnberaterinnen und Wohnberater müssen ausgebildet werden, da nicht alle langfristig dabei bleiben. Nachschulungen z. B. zu neuen technischen Entwicklungen müssen durchgeführt und der Erfahrungsaustausch unter den Absolventinnen und Absolventen organisiert werden. Nach Beendigung der Fortbildung besteht zwar ein Überblick über vorhandene Wohnformen, aber das konkrete Wohnangebot vor Ort muss noch recherchiert werden.

## **Bestandserhebung des Wohnangebotes**

Voraussetzung für eine qualifizierte Wohnberatung ist ein umfassender quantitativer und qualitativer Überblick über das vorhandene Wohnangebot. Dieses Wissen ist häufig nicht vorhanden, da sich das örtliche Wohnangebot immer weiter entwickelt. Aus diesem Grund führt das Niedersachsenbüro ein Projekt zur Bestandserhebung des Wohnangebotes durch. Kooperationspartner sind die Landkreise Cuxhaven und Stade sowie die Hochschule 21 in Buxtehude.

Die Vorarbeiten sind bereits abgeschlossen. So wurde ein Erhebungsinstrument in Form eines umfangreichen Fragebogens entwickelt, mit dessen Hilfe barrierefreie (nach DIN) bzw. barrierereduzierte (für einfache Rollstuhl- bzw. Rollatornutzung geeignet) Wohnungen sowie Wohnangebote, die über die reine Wohnung hinaus einen zusätzlichen Service bzw. ein Gemeinschaftsangebot vorhalten, erfasst werden können.



**Seniorenwegweiser**

Zudem wurden mit Hilfe von Ehrenamtlichen und Zeitungsartikeln 90 Adressen von Wohnungsanbietern, die ein seniorenrechtliches Angebot in den beiden Landkreisen vorhalten, gesammelt. Des Weiteren wurden ehrenamtliche Wohnberaterinnen und Wohnberater sowie Mitarbeiterinnen der Hochschule 21 in der Anwendung der Fragebögen durch das Niedersachsenbüro geschult, Anfang des Jah-

## **5. Tätigkeitsbericht des Niedersachsenbüros**



## 5. Niedersächsischer Fachtag "Wohnen in Alter" in Hildesheim

Am 18.10.2012 fand der 5. Niedersächsische Fachtag "Wohnen in Alter" in Hildesheim statt, diesmal mit dem Thema "Neue Technik für das selbstständige Wohnen". Kooperationspartner waren die Stadt und der Landkreis Hildesheim, die nicht nur ihre tatkräftige Unterstützung, sondern vor allem auch die Verpflegung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer organisiert haben und den Veranstaltungssaal zur Verfügung stellten. Vielen Dank noch einmal an Manuel Stender und Sonja Gottschink und ihre Teams! Ca. 190 Gäste, davon Wohnberaterinnen und Wohnberater aus fast allen Landkreisen Niedersachsens, aber auch interessierte Fachleute und Laien aus Kommunen und Wohnungswirtschaft, kamen bei bestem Wetter in den schönen Veranstaltungsraum, um sich über das Thema umfassend zu informieren, Fragen zu stellen und mitzudiskutieren. Durch den Tag führte Moderatorin Katrin Hodler vom Niedersachsenbüro,

hielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum Beginn der Tagung einen umfassenden Überblick über die aktuell verfügbaren Techniklösungen, die das selbstbestimmte Wohnen unterstützen. Frau Birgid Eberhardt (im Internet steht nirgends ein Titel?), Gerontologin, Gesundheitsökonomin, Medizininformatikerin und langjährigen Referentin des VDI Verband Deutscher Ingenieure und VDE Verband der Elektrotechnik lieferte diesen Einstieg kompetent, anschaulich und kurzweilig. Die von ihr vorgestellten Kategorien - Komfort, Unterstützung, Wellness, Fitness, Prävention, soziale Teilhabe, Sicherheit, Pflege -, in denen Technik eingesetzt werden kann, machen es leicht, sich zu orientieren und Produkte für sich und andere zu bewerten. Allen Produkten gemeinsam ist der Anspruch an das "Universal Design", das "Design für alle", dass eine Stigmatisierung und die Festlegung auf nur eine kleine Nutzergruppe verhindern soll.



Im vollen Ratssaal des Landkreises herrschte,



Überzeugend kompetent: Birgid Eberhardt

Am Ende mussten sich alle Gäste nicht nur die Frage stellen, warum sie eigentlich noch kein automatisch abschaltendes Bügeleisen besitzen. Sondern sie wurden zum Nachdenken angeregt, wie Technik sinnvoll eingesetzt und ihre Verbreitung vorangetrieben werden könnte. Dass Information, Aufklärung und Wissensverbreitung hier eine große Rolle spielen, wurde schnell deutlich und wird vom Niedersachsenbüro mit Schulungen und Arbeitshilfen zum Thema Technikeinsatz beim Wohnen im Alter aufgegriffen werden. Die Wohnberaterinnen und Wohnberater müssen auch in diesem Bereich qualifiziert werden, um umfangreich informieren und beraten zu können!



eine sehr freundliche und angenehme Atmosphäre

Nach den Grußworten von Frau Ministerin Aygül Özkan, Bürgermeister Ekkehardt Palandt und er-

Nur wenn technikunterstütztes Wohnen auf Akzeptanz stößt, wird es sich verbreiten. Wie es auf diesem Gebiet aussieht, berichtete im zweiten Vortrag Frau-Dr.Sibylle Meyer vom SIBIS Institut für Sozial-

**Gelösch:** und Teilnehmerinnen

**Gelösch:** mit dem großen Sitzungssaal des Landkreises Hildesheim auch den Veranstaltungssaal

**Gelösch:**

**Gelösch:** viele von ihnen

**Gelösch:** Laien

**Gelösch:** Fachleute

**Gelösch:** und Produkte einzuordnen

**Gelösch:**

**Gelösch:** der Nutzer

**Gelösch:** r

**Gelösch:** von der Fachstelle für Wohnberatung

**Gelösch:** .

**Gelösch:** ü

**Gelösch:**

**Gelösch:** trotz der Fülle

**Gelösch:** ,

**Gelösch:** s

**Gelösch:** generell

**Gelösch:** und diskutieren darüber animiert

**Gelösch:** in welchen Bereichen

**Gelösch:** werden

**Gelösch:** wie

**Gelösch:** von der Fachstelle für Wohnberatung

**Gelösch:** Wohnberatung muss in die Lage versetzt

**Gelösch:** in diesem Bereich

**Gelösch:** zu

**Gelösch:** technische Lösungen zum Wohnen beim Bewohner

**Gelösch:** stoßen

**Gelösch:** werden sie

**Gelösch:**

**Gelösch:**

### 5. Tätigkeitsbericht des Niedersachsenbüros

forschung, Berlin. Sie stellte Ergebnisse verschiedener Studien vor, mit denen sie die Technikakzeptanz bei älteren Menschen untersucht hat. Am Beispiel der Serviceroboter erläuterte sie die unterschiedlichen realisierten Einsatzmöglichkeiten - vom Gartenhelfer bis hin zum Pflegeassistenten und berichtete, dass gerade bei den Seniorinnen und Senioren noch ein erhebliches Misstrauen den neuen Technik Helfern gegenüber besteht. So fragen sich viele ältere Menschen, ob sie so etwas überhaupt brauchen und hegen eine große Skepsis bezüglich der Zuverlässigkeit. Obwohl 57% der Befragten Roboter als generell "nützlich" einstufen, stehen doch 86% dieser neuen Technik eher skeptisch gegenüber, finden sie unheimlich oder haben Angst, dass sie im entscheidenden Moment nicht funktioniert. Ein weiteres Ergebnis der Studie ist, dass neue Technik nur dann genutzt wird, wenn sie intuitiv und selbsterklärend einsetzbar ist und ihr Nutzen sich aus dem Alltagsleben der Menschen ergibt. Frau Dr. Meyer schlussfolgert aus ihren Forschungen, dass die Technikenwicklung noch viel stärker als bisher die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellen muss, wenn sie weitere Verbreitung finden will.

Foto von Sybille Meyer



Das Orga-Team des Fachtages



In der Kaffeepause wurde weiter diskutiert

Nach der Mittagspause moderiert Anna Jankowski von der LINGA in zwei kurzen "Praxisrunden", in denen verschiedene niedersächsische Projekte ihre Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte vorstellten. Den Anfang machte das Niedersächsische AAL-Netzwerk GENIAAL, in dem sich Hersteller, Forschungsinstitute und Musterwohnungen zum Thema "Neue Technik zum Wohnen" zusammengeschlossen haben. Herr Dr. Maik Plischke erläuterte die Aktivitäten des Netzwerkes, das sich zur Aufgabe gemacht hat, den Übergang der Projekte von der Forschung in den Markt zu unterstützen.

Zwei der im Netzwerk organisierten Forschungsprojekte präsentierten anschließend ihre Inhalte: Herr Torsten Meyer von der JUH, stellte das Projekt "Daily Care Journal", ein sensorgestütztes Assistenzsystem für das Leben Zuhause der Johanniter Unfall Hilfe vor. Der Niedersächsische Forschungsverbund GAL - Gestaltung Altersgerechter Lebenswelten, wurde von Herrn Lars Rölker-Denker vom beteiligten Offis-Institut erläutert. Die Ergebnisse der GAL-Forschung wie z. B. sensorbasierte Sturzprävention und -erkennung oder ein Aktivitäts- und Haushaltsassistent werden in der dem Institut angeschlossenen Musterwohnung "Ideaal" vorgestellt, getestet und können dort ausprobiert werden.

In der zweiten Praxisrunde, stellten sich drei niedersächsische Ausstellungen, in denen neben einer barrierefreien Gestaltung einsetzbare Technikprodukte gezeigt werden, vor: das Kompetenzzentrum Barrierefrei Bauen in Garrel (Herr Günther Looschen), die Musterwohnung des DRK in Braunschweig (Frau Ute Lütjohann) und die Musterwohnung +Raum der Wolfsburg-AG (Name?). Mit ihrer Hilfe soll mehr Menschen ermöglicht werden, die technischen und barrierefreien Lösungen zu erproben. Als einziges real bewohnbares Objekt stellte Herr Ralf Oelkers von der Kreiswohnbau Hildesheim das Projekt "Argentum" in Sarstedt vor, wo in 25 neuen Mietwohnungen des Betreuten Wohnens intelligente Smart Home Technik eingesetzt wird.

Abschließend berichtete Frau Doris Jepsen von der Beratungsstelle Barrierefrei Leben in Hamburg aus der Praxis der Beratung zum Wohnen mit Technik. Auch sie berichtet, ähnlich wie Frau Meyer, dass Techniklösungen bei den Älteren bislang kaum nachgefragt und nicht sehr beliebt sind.

Im letzten Vortrag des Tages nach der Kaffeepause stellte Herr Prof. Dr. Karsten Weber von der Universität Cottbus viele der Fragen, die so manchen Zuhörerinnen und Zuhörern auf der Zunge lagen:

- Gelöscht:**
- Gelöscht:** stellten
- Gelöscht:** von Anna Jankowski, LINGA, lebhaft und charmant moderiert,
- Gelöscht:**
- Gelöscht:**
- Gelöscht:**
- Gelöscht:** - die heute schon Realität sind
- Gelöscht:** hat in diesem Bereich festgestellt
- Gelöscht:**
- Gelöscht:** sich
- Gelöscht:**
- Gelöscht:**
- Gelöscht:** b
- Gelöscht:** Senioren
- Gelöscht:** Zum einen
- Gelöscht:**
- Gelöscht:** ,
- Gelöscht:** das Herr Torsten Meyer von der JUH vorstellte, zum anderen d
- Gelöscht:**
- Gelöscht:** der
- Gelöscht:**
- Gelöscht:** wurde
- Gelöscht:**
- Gelöscht:** der
- Gelöscht:** a
- Gelöscht:** zum selbstständigen Wohnen auch bei hilfebedarf
- Gelöscht:** t
- Gelöscht:** Drei
- Gelöscht:** weitere
- Gelöscht:** (
- Gelöscht:** www.frerichs-looschen.de
- Gelöscht:** )
- Gelöscht:** in denen neben einer barrierefreien Gestaltung einsetzbare Technikprodukte gezeigt werden, wurden in der zweiten Praxisrunde vorgestellt.
- Gelöscht:** der anwesenden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Gelöscht:** en sie bekannter gemacht
- Gelöscht:** damit mehr Menschen
- Gelöscht:** können
- Gelöscht:** spätestens seit der Praxisrunden
- Gelöscht:** und Zuhörerinnen
- Gelöscht:** ¶

## 5. Tätigkeitsbericht des Niedersachsenbüros

Wer hat den Nutzen, wer trägt die Kosten, wer trägt das Risiko? Verhindert die Technik die menschliche Interaktion? Wird die Sicherheit tatsächlich erhöht oder wird „nur“ das subjektive Sicherheitsgefühl verstärkt? Er reflektierte gründlich die bisheriger Entwicklungs- und Forschungspraxis, in der die Fragen der Ethik bislang nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben.



Den Gästen hat's gefallen

**Gelöscht:** Verbessert

**Gelöscht:** wirklich

**Gelöscht:** mahrend



Der Mahner- Prof. Dr. Karsten Weber, Uni Kottbus

Schließlich forderte er eine breitere und gründlichere Diskussion unter Einbindung aller beteiligten Gruppen, um Chancen und Nutzen sowie Risiken nicht nur hinsichtlich Privatheit und Intimsphäre, sondern auch bezüglich der Aspekte Sicherheit und Teilhabe besser abschätzen zu können. Damit kann, die Gebrauchstauglichkeit altersgerechter Assistenzsysteme erhöht werden. Mahnend postulierte er am Ende seines Vortrages, die Nachfragewünsche der Zielgruppe stärker in den Mittelpunkt von Technikentwicklung und -forschung zu stellen, und den Blick stärker auf die sozialen Herausforderungen zu richten als auf wirtschaftliche Interessen. Diese Haltung stieß bei den Zuhörerinnen und Zuhörern auf große Akzeptanz und wurde am Ende mit reichlich Beifall belohnt.

**Gelöscht:** Herr Professor Weber

**Gelöscht:** Beteiligung

**Gelöscht:** Interessenten und Betroffenen

**Gelöscht:**

**Gelöscht:** und so

**Gelöscht:** zu

**Gelöscht:** um

**Gelöscht:** besser gerecht zu werden und nicht nur die wirtschaftliche Komponente des Themas zu bedienen.

**Gelöscht:** meisten

**Gelöscht:** n



Das Schlusswort sprach wie immer Herr Björn Kemeter vom Niedersächsischen Sozialministerium

## 5. Tätigkeitsbericht des Niedersachsenbüros

Letzte Seite mit Arbeitshilfen etc. einfügen –ist bereits mit Rahmenlayout fertig

Neues Foto

## 5. Tätigkeitsbericht des Niedersachsenbüros